

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1894)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 8. 50.
Vierteljährl. fr. 1. 75.

franco für die ganze
Schweiz:

Halbjährl. fr. 4. —
Vierteljährl. fr. 2. —

für das Ausland:
Halbjährl. fr. 5. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,

(8 Pfg. für Deutschland)

Erscheint jeden Samstag

1 Bogen stark m. monatl.

Beilage des

„Schweiz. Pastoralblattes“

Briefe und Gelder

franco.

Jahresversammlung des Schweiz. Piusvereins in Zug

den 25., 26. und 27. September 1894.

(Schluß.)

Herr Wirz, Vizepräsident, eröffnet die Versammlung um 10 Uhr mit Verlesung der eingetroffenen Telegramme vom hl. Vater Leo XIII. und den schweizerischen Bischöfen. Als erster Redner trat sodann auf Se. Gn. Bischof Egger von St. Gallen. Er spricht über die Abstinenz und Temperenz. Einleitend sagt der hohe Redner: Wenn ich früher an Piusfesten redete, so sprach ich aus den Herzen, heute aber will ich zu den Herzen reden und zwar von der Abstinenz oder Enthaltung von geistigen Getränken. Die Schweiz. Bischöfe haben beschlossen, über die immer in Zunahme begriffene Bewegung gegen den Alkoholgenuß eine gemeinsame Rundgebung zu erlassen; die jetzige Ansprache soll nur ein Vorläufer sein. Es sei zu hoffen, daß dieselbe von Erfolg begleitet sei, da eine letztes Jahr gemachte Anregung gute Früchte brachte.

Es gibt zwei Arten von Abstinenz, nämlich eine gänzliche und eine teilweise. Diejenigen, welche in die erste Klasse eintreten, verpflichten sich durch ein Gelübde, lebenslanglich sich aller geistigen Getränke (Wein und gebrannte Wasser) zu enthalten. Die Mitglieder der zweiten Klasse dagegen verpflichten sich für eine bestimmte Zeit, abgesehen vom Gebot der Mäßigkeit, weder selbst gebranntes Wasser zu trinken, noch an andere, namentlich an Kinder auszuteilen. Die zweite Klasse verbietet den Genuß des Weines nicht ganz, aber sie beschränkt diesen Genuß auf das vom Bedürfnis erforderliche Maß. Diese letztere stößt daher auf nicht allzugroße Schwierigkeiten.

Warum sollen wir die Abstinenz selbst beobachten und die Abstinenzbewegung unterstützen?

1. Sie ist etwas ächt Christliches und steht mit der Offenbarung in Uebereinstimmung. Christus verlangt Selbstüberwindung und Abtötung. Wenn dich eine Hand ärgert, haue sie ab. Also wenn dich dein Glas ärgert, wirf es weg.

2. Sie ist etwas durchaus Zeitgemäßen. Die Zahl der Gewohnheitstrinker in der Schweiz ist sehr groß und die dahergelagerten Klagen sind bekannt. In den 15 größern Schweizerstädten stirbt der fünfzehnte Teil der Männer infolge der Trunksucht. Nach statistischen Berechnungen gibt die Schweiz jährlich 175 Millionen Franken für geistige Getränke aus.

Das zerstört den Wohlstand des Volkes. Dasselbe hätte mehr Nutzen davon, wenn diese 175 Millionen ins Wasser geworfen oder als Banknoten verbrannt würden. Folge des Alkoholismus sind Vöderung der Sitten, Zerstörung des Familienlebens, Sonntagsentheiligung, Verarmung.

Abstinenz macht das Volk gesund und stark, reißt viele aus dem Schlamm der Sünde. Die Abstinenz ist den edelsten Werken beizuzählen. Die Schweizer haben oft in Not und Gefahr ihr Blut und Leben hingegeben für ihr Vaterland. Jetzt ist das Vaterland auch in Gefahr, vom Alkohol überschwemmt zu werden. Allein du mußt, um dich und andere zu retten, nicht dein Blut, sondern nur einige Glas Alkohol vergießen. Wenn du in einen wohlthätigen Verein eingetreten bist, so reut es dich nicht, Geld auszugeben, hingegen hast du nicht den Mut, dem Verein gegen Trunksucht beizutreten, trotz du hiefür nichts bezahlen mußt, sondern dein Geld sparen kannst. Wer den Abstinenzverein verspottet, verspottet Christum, der die Sünder retten wollte...

In der protestantischen Schweiz zählt der Verein des „blauen Kreuzes“ 1500 gebesserte Trinker. Diese sind für uns ein Vorwurf, und wir stehen dabei wie der Priester und Levit neben dem barmherzigen Samaritanen.

Diesem sehr zeitgemäßen bischöflichen Wort, welches auf die Zuhörer einen sichtlichen Eindruck gemacht hat, wurde lebhafter Beifall zu teil. Der Herr Vizepräsident dankte dem Hochw. Redner für den Vortrag und ersuchte die Ortsvereine, dieser wichtigen Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Auf den Bischof folgt der Staatsmann und Beamte, nämlich Herr Ständerat Th. Wirz, welcher im Anschluß an Hrn. Dr. Schmid über die Förderung der christlichen Volksschule, über das unveräußerliche Recht der Kirche und der Gemeinde als der erweiterten Familie beim Schulwesen, bei der Erziehung der Jugend mitzuwirken. Christus hat den Aposteln die Mission aufgetragen: „Gehet hin und lehret alle Völker.“ In unserm Vaterland sind die Glaubensboten die ersten Boten der Freiheit und auch die ersten Begründer der christlichen Kultur gewesen. Heute noch gilt das Wort: „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Der christliche Volksstaat hat das Recht und die Pflicht, zu fordern, daß jeder künftige Staatsbürger ein gewisses Maß von Bildung sich aneigne und daß das ganze Volk als Kulturvolk durch eine praktische intellektuelle Bildung

erfolgreich den Kampf ums Dasein führen könne. Wenn er aber religionslose Schulen einführt, so vergreift er sich an den Rechten Gottes, der Kirche, der Eltern und Gemeinden. Denn die Kinder gehören Gott und den Eltern. In der Schweiz strebt man diesem Ziele entgegen und bereitet durch Heranbildung von ungläubigen Lehrern den allgemeinen Abfall von Christus vor. . . . Es ist daher Pflicht, allem aufzubieten, um dieses Unglück von unserm Lande abzuwenden.

Herr Reg.-Rat Dr. Schmid von Baar hat die Gründung einer katholischen Krankenkasse zum Gegenstand seines Vortrages, kann aber, da noch zwei Redner angemeldet sind und die Zeit vorgerückt ist, nur die Hauptpunkte angeben.

A. Was bezweckt die Gründung eines Zentralverbandes der verschiedenen Ortskrankenkassen? Es wird vor allem die Freizügigkeit der Mitglieder der einzelnen Krankenkassen erfolgen. Eine Kommission wird die Sache leiten. Es werden fünf verschiedene Lohnklassen mit verschiedenen Beiträgen festgestellt. In Krankheitsfällen werden Zweidrittel des Taglohnes vergütet. Die Statuten beruhen auf guten Grundlagen. Nicht nur radikale Fachmänner, sondern auch die schweizerischen Bischöfe erklären sie als gut.

B. Der Zweck der Krankenkassen besteht darin, den Armen und Arbeiter zu unterstützen, wenn er krank ist. Sie sind also 1. im Interesse der Arbeiter, 2. der Gemeinden und wollen 3. die Angehörigen vor Gefahren bewahren. Denn schon viele haben den Glauben verloren, welche in andern Vereinen waren.

Herr Kantonsrat von Monténach von Freiburg referiert in glänzender französischer Sprache über die öffentlichen Erziehungsanstalten und schildert die schlimmen Folgen der Laizisierung der Schulen in Frankreich. Er tadelt die Thorheit vieler Familien, besonders aus dem Bauernstand, welche ihren Stolz darein setzen, einen mittelmäßig begabten Sohn studieren zu lassen. Viele richten sich und ihre Familien zu Grunde. In Paris sind viele, die glänzende Studien gemacht haben und den Dokortitel besitzen, ohne Anstellung. Das gibt die thätigsten Mitarbeiter der Anarchisten.

Als letzter Redner trat auf Hochw. Hr. Pfarrer Berset von Neuenburg, um in fließender deutscher Sprache aufmerksam zu machen auf die Gefahren, denen die Jünglinge und Töchter ausgesetzt sind, die aus der deutschen in die französische Schweiz kommen. Kirchenbesuch und Religionsunterricht wird von ihnen meist vernachlässigt. Redner hat sehr traurige Erfahrungen gemacht. Die Eltern sollen sich bei einem Patronat oder beim katholischen Pfarramt erkundigen, bevor sie ihre Kinder in französische Familien oder Pensionate schicken. Er empfiehlt zwei katholische Anstalten und ist bereit, nähere Auskunft zu geben.

Endlich nach 12 Uhr folgt das kurze Schlusswort durch Hochw. Herrn Pfarr-Rektor Gerle in St. Gallen, der folgende Gedanken aussprach: Das Feuer, das in diesen Tagen durch die Vorträge angezündet worden ist, soll nicht sein wie die gestrige Illumination und nur einige Augenblicke dauern. Denket an Zug, an die herrlichen Worte und

Beschlüsse dieser Tage. Fliehet den Zug, nicht das Städtchen, sondern den Zeitgeist, der draußen weht. Bleibet im Zug, indem ihr eine ganze Reihe guter Werke unterstützt, die euch empfohlen worden sind. Folget den Hochw. Herren Bischöfen, die euch leiten, bleibet fest im Glauben und treu in der Liebe. Gott gebe es!

Es war 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, als Hr. Vizepräsident A. d. Wirz mit dem Lobspruch „Gelobt sei Jesus Christus in alle Ewigkeit“ die Versammlung als geschlossen erklärte.

Es folgte noch das übliche Bankett im „Hirschen“ bei großer Beteiligung. Daß nach dem anstrengenden Stillschweigen des ganzen Morgens die Zungen wieder in den naturgemäßen Zustand gesetzt wurden, versteht sich, ebenso, daß viel und schön toastiert wurde auf den Papst, das Vaterland, auf die anwesenden Bischöfe, auf das Festkomitee und dessen Präsidenten, auf Stadt, Regierung und Volk von Zug u. s. w. Es war eine Freude, die Trinksprüche der Hochw. Herren Bischöfe von Basel und St. Gallen, der Herren Landammann Weber, Ad. Wirz, Rektor Reiser, Kanonikus Esseiva, Pfarrer Döbeli, Advokat Abbundio aus Tessin, Eschopp zu hören. Dazwischen ließ die Stadtmusik die schönsten Melodien ertönen, bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Ad. Wirz allen glückliche Heimreise wünschte und Schluß erklärte.

Es war ein sehr schönes Fest. Hoffentlich bringt es viele Früchte. Auf Wiedersehen!



Die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Dänemark.

(Schluß.)

Mit der wachsenden Katholikenzahl wurde nach und nach die Errichtung neuer Missionsstationen ein Gebot dringender Notwendigkeit. Zu Odense und Svendborg auf Fünen, zu Kolding, Horsens, Aarhus und Randers in Jütland wurden lebenskräftige Gemeinden gebildet, in der westlichen Vorstadt von Kopenhagen, Frederiksborg, eine eigene Pfarrei mit der Rosenkranzkirche errichtet. Diese Entwicklung kirchlichen Lebens ist in Dänemark um so schwieriger, als unsere Gemeindeglieder größtenteils mit irdischen Gütern spärlich gesegnet sind und weder Staat noch Gemeinde katholische Schule und Kirche wollen fördern helfen. Selbst ein noch so bescheidener Bau, welcher Kirche, Pfarrwohnung und Schule in sich schließt, kann ohne Beihilfe auswärtiger Glaubensgenossen unmöglich bestritten werden. Nur eine einzige Pfarrkirche, St. Ansgar, haben wir in der Großstadt Kopenhagen, klein und unscheinbar, ohne Glocken und Thurm, in nächster Nähe der prachtvollen Frederikskirche (Marmorkirche), der glänzenden russischen und der reizenden englischen Kirche.

Die Erbauung neuer katholischer Gotteshäuser im Norden und im Süden Kopenhagens und erst recht im Osten, wo durch den großartig angelegten Freihafen ein weit ausgebreitetes Arbeiterviertel noch immer im Wachsen begriffen ist, ist die unaufschiebbare Aufgabe der gegenwärtigen Zeit.

Auf der Insel *Seeland* sind Städte genug, wo die Errichtung neuer Missionsstationen nicht nur zweckdienlich, sondern dringend nötig ist, wie in *Nestved*, wo auf der Glasfabrik *Holmeegaard* viele katholische deutsche Arbeiter leben, die nur zweimal im Jahre auf einen Tag den Besuch eines Priesters erhalten; in *Helsingør*, der viel besuchten Hafenstadt, dem schwedischen *Helsingborg* gegenüber, wo ebenfalls eine Gemeinde ohne Priester und Gottesdienst verkümmern muß; in *Roskilde*, der alten Bischofsstadt, wo die mittelalterlichen Bischöfe, ein Absalon u. s. w., residierten und den prächtigen Dom erbaut haben, und wo mit der Tradition wieder anzuknüpfen wäre.

Auf den Inseln *Laaand* und *Falster* namentlich, aber bald im ganzen Lande, hat die stets im großen Maße betriebene Zuckerrüben-Kultur die Einwanderung von Hunderten polnischer und deutscher katholischer Zuckerrüben-Arbeiter in den letzten Jahren zur Folge gehabt. Daß diese pastoriert sein müssen, liegt auf der Hand. An 500 solcher Arbeiter waren im letzten Jahre daselbst beschäftigt und wurden von einem hiesigen dänischen, polnisch verstehenden Geistlichen besucht. In *Jütland* müssen in *Aalborg* und *Thisted* neue Stationen errichtet werden; die nördlichste Missionsstelle ist in *Randers*, welche ein zu ausgedehntes Missionsgebiet zu versehen hat. Zu *Aalborg* wohnen an 70 Katholiken. Sollen dieselben nicht in ihrem Glauben entfremdet werden, thut Abhaltung regelmäßigen Gottesdienstes not, und da alle Bedingungen da sind, gerade dert eine blühende Gemeinde zu bilden, ist es der sehnlichste Wunsch des Bischofes, daselbst in nächster Zukunft eine neue Station errichten zu können.

Von den *Färöern* und *Island* kehrte dieser Tage der Missionär, Jesuitenpater *Jon Sveinsson*, Lehrer im St. Andreas-Kolleg in *Ordrup*, von einer mehrmonatlichen Missionsreise auf seiner Geburtsinsel zurück. Daß daselbst wieder die geregelte Missionswirksamkeit aufgenommen werde, ist ein von verschiedenen Seiten ausgesprochener Wunsch, dessen Verwirklichung von der vorausgehenden Befestigung des Katholizismus im Mutterlande Dänemark abhängig ist, wie noch mehr die Aufnahme eines Missionsversuches in *Grönland*, das ebenfalls zum hiesigen apostolischen Vikariate gehört und woselbst noch über 4000 Heiden leben.

Für ein mit der hiesigen Lage nicht vertrautes Auge dürfte allerdings die im Verhältnis zur Katholikenzahl von 6000 bedeutende Gesamtzahl der dänischen Priester, etwa 30, einen Gegenstand der Verwunderung bilden. Wenn aber weiß, daß die Hälfte derselben Jesuitenpatres sind, welche mit der Leitung einer Lateinschule in *Ordrup* und einer Realschule in *Stenøgade* in *Kopenhagen* vollauf zu thun haben, so bleiben für die praktische Seelsorge nur 15 Weltgeistliche, von denen die meisten Landeseingeborene sind. 4 derselben sind in *Kopenhagen*, 2 in *Odense*, 1 in *Esbjerg*, 1 in *Rolding*, 2 in *Fredericia*, 1 in *Horsens* und 2 in *Randers* angestellt. Da ferner der zweite Geistliche in *Odense*, *Fredericia* und *Randers* das Amt des Schulvikars versieht, ergibt sich, daß wir nur die allernotwendigsten Priester zur Besetzung der Missionsstellen

haben; die Erkrankung oder der Tod eines einzigen würde gleich die größte Schwierigkeit bereiten. Dänemark ist zudem ein Land mit eigener Sprache und eigener Litteratur. Die Missionäre müssen deshalb schriftstellerische Thätigkeit üben, um die nötigsten Bücher herauszugeben, und zwar für Gottes Lohn. Ferner nimmt die Arbeit in der Schule viele Stunden der Woche, nicht zu vergessen den Konvertiten Unterricht, und den muß man erteilen, wie und wann es den Einzelnen paßt, und lange Zeit wenigstens einzeln, um den individuellen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. Die Arbeit unserer Missionäre ist aber augenscheinlich von Gottes Segen begleitet, und die katholische Kirche hat in Dänemark eine gute Zukunft zu erwarten. Diese herbeiführen zu helfen, werden sicher unsere auswärtigen Glaubensbrüder nicht unterlassen.



Kirchenpolitische Umschau.

Letzte Woche tagte in Bern die reformierte kantonale Synode. Selbstverständlich sprechen wir von den Verhandlungen nur insoweit, als sie unsere Kirche interessieren. Da freuen wir uns in erster Linie eines Beschlusses, wodurch die Regierung ersucht werden soll, den Unfug abzustellen, der darin besteht, daß an Sonntagen Vormittags militärischer Vorunterricht in zahlreichen Gemeinden abgehalten wird. Dieser Antrag des Synodalrates wurde mit großer Mehrheit angenommen, während von anderer Seite beantragt worden war, man solle die Eltern auffordern, ihre Kinder solange nicht in solchen Unterricht zu schicken, als er an Sonntagen gehalten werde. Oberst Feiß stellt als selbstverständlich hin, daß der Unterricht nicht an Sonntagen abgehalten werde, wenn er einmal obligatorisch sei. Auch in katholischen Gegenden wird da und dort an Sonntagen und selbst während dem Pfarrgottesdienst verschiedenerlei Schule gehalten, so z. B. gewerbliche Fortbildungsschule in einzelnen Ortschaften des Kantons Solothurn. Das sollten die Behörden nicht dulden. Wenn aber der Unfug doch besteht, sollten Seelsorger, womöglich im Verein mit Eltern solcher Schüler und andern Bürgern sich zuständigen Orts in Güte beschweren. Falls der Mißbrauch so nicht abgestellt werden könnte, würde gewiß eine ernste Reklamation beim Erziehungsdepartement fruchten. Denn wir können nicht glauben, daß man höherenorts auch nur den Schein dulden will, als ob man ein Fernbleiben und Entwöhnen vom Sonntagsgottesdienst begünstige. Unsere Zeit mit ihrem kirchenfeindlichen Geist und dem so schädlichen religiösen Indifferentismus hat dieses am allerwenigsten nötig. Gerade diejenigen, die vorgeben, nur für strenge Gewissensfreiheit zu kämpfen, dürfen diesen Schein am wenigsten auf sich laden.

An der nämlichen Synode wurde auch der Antrag des Synodalrates eingebracht, von Prof. Steck als Referent befürwortet und mit ansehnlicher Mehrheit angenommen, wonach der Sonntagsgottesdienst etwas mannigfaltiger gestaltet werden soll durch Einfügung von mehr Bibellesungen und

zwar beim Taufstein im Chor und Gesang. Das fühlen denn doch die Reformen immer mehr, daß ihr Gottesdienst, der bezeichnenderweise auch synonym „Predigt“ geheißen wird, etwas zu nüchtern und zu einseitig ist. Von dem ewigen Anpredigen bekommt das Volk leicht den Verleider und die Religion soll ja keineswegs nur in Belehrung bestehen. Aber wie es in Deutschland auch geschieht, tragen die protestantischen Pastoren überall die Furcht mit sich, sie möchten „zu katholisch“ werden. So haben denn verschiedene Redner vor dem Katholisieren gewarnt, andere haben sich gegenüber einer angeblichen Unterschätzung der Predigt verwahrt. Wie sie vor Jahren wieder die Orgel eingeführt und sie uns um den viel schöneren, reichhaltigeren Kirchengesang beneiden, so wollen sie doch auf diesem Gebiet wieder etwas zurückholen, was Zwingli und andere Reformatoren „des reinen Wortes“ vorab voreilig und leichtsin verwerfen, wobei sie sozusagen das Kind mit dem Bad ausschütteten. — Im Anschluß an diese Einführung wurde der Synodarat beauftragt, eine Muster Sammlung solcher Bibel lesungen für einen Jahrgang auszuarbeiten namentlich aber um jüngeren Dienern am Worte in die Hand gegeben zu werden.

Am 11. Nov. wurde der Genferische Staatsrat mit großer Mehrheit bestätigt, der in Mehrheit aus Demokraten (Liberal-Konservativen) besteht. Die Radikalen hatten zum voraus alle Aussichten aufgegeben, sie, die traurigen Ruinen des einstigen mächtigen Kulturkampfregimentes. Kaum irgendwo hat der Kulturkampfgeist seinen Urheber ein solches Fiasko und den Untergang zugezogen; nirgends hat er aber ein solch erbärmliches Ende verdient. Wer hätte in den 70er Jahren geahnt, daß die Schule eines Carteret einst so traurig abtreten und fern von der Macht so schnell ohnmächtig zusammenstürzen werde? „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen.“ Und noch mehr. In den eigenen Reihen wüthet seit Jahren der böse Wurm der Uneinigkeit. Die einen sind völlig der Bedeutungslosigkeit verfallen, und zwar die speziellen Anhänger Carterets, welche heute noch den Ultrakatholizismus halten möchten, ein Herdier und Konsorten; die andern hatten schon zu Lebzeiten Carterets den Kulturkampf satt; sie merkten, daß man einen Kadaver nie beleben kann und als Freidenker genügte ihnen der Fanatismus gegen die Katholiken nicht. Diese Fraktion eines Favon und David, die sich mit dem Sozialismus zu weit eingelassen hat, stieß dadurch die Mehrheit des Genfer Volkes ab. So siegten die Demokraten, mit denen die Katholiken verbunden sind, mit glänzendem Mehr, wie man es in der Blüthezeit des Kulturkampfes nie zu träumen gewagt hätte. Zwar dürfen und können auch die Demokraten an den berechtigten Kirchengesetzen mit ihrer Ungerechtigkeit und ihrer lächerlichen Tyrannei (Soutanenverbot) nicht rütteln, der calvinische Geist ist zu lebendig. Doch werden sie eitherrig und wohlwollend gehandelt, so daß die Lage der Katholiken bei diesen Verbündeten erträglich ist.

In der Stadt Zug wurde am 18. d. der Hochw. Hr. Rektor A. H. Reiser, ein hervorragender, tüchtiger Geistlicher und Prediger, zum Kantonsrat gewählt, und zwar er-

hielt er trotz heftigster Bekämpfung durch die Freisinnigen am zweitmeisten Stimmen. Nur der liberale Stadtpräsident Dr. Silvan Stadlin erhielt mehr. Damit tritt in den spezifisch katholischen Kantonen der Urschweiz zum erstenmal ein Geistlicher in den Ratsaal und die Katholiken begrüßen diesen Schritt allerorts. Heutzutage, wo die Kirche und Religion überall bekämpft und mit Mißtrauen angesehen wird, wo die Ratsherren gar nicht mehr allgemein zu den Grundsätzen des gläubigen Christentums stehen und man oft auf unserer Seite keinen Ueberfluß an gewandten, beredten Vertretern katholischer Gesinnung hat, kann in mehreren Fällen das schneidige Wort eines tüchtigen Theologen von großem Nutzen sein, zumal wenn derselbe ein politischer Kopf und gewandter Redner ist. Auch hierin geht nun der kleinste Kanton voran, wie mit dem Proporz und in manch andern Dingen, namentlich einem gutgeleiteten Schulwesen. Wir gratulieren sowohl dem so ehrenwerten Gewählten wie den siegreichen und weitsichtigen Zuger Konservativen.

Soviel wir wissen, hatten bisher nur St. Gallen und Aargau geistliche Großräte. Bei der letzten Verfassungsrevision sah auch der Berner Ratsaal einen geistlichen Verfassungsrat, Dekan Hornstein von Bruntrut. Im Großen Rat sitzt aber kein jurassischer Geistlicher.

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Die letzten Sonntag zahlreich besuchte röm.-kathol. Kirchgemeinde Olten zur Vornahme der Pfarrwahl hat Hochw. Herrn Pfarrer J. Jeker auf eine weitere Amtsdauer einstimmig mit 152 Stimmen gewählt.

— **Dornach.** Die am Mittwoch den 14. November stattgefundene Beerdigung des so unerwartet schnell verstorbenen P. Donat Habert für bot dem aufmerksamen Beobachter in mehr als einer Beziehung Stoff zur Erbauung und Belehrung. — Einmal konnte auf's Neue konstatiert werden, wie Welt- und Ordensklerus in so gutem Einvernehmen mit einander leben. Ueber zwanzig Weltpriester waren erschienen, um den Verstorbenen zum Grabe zu geleiten und den Hochw. Vätern Kapuzinern ihr Beileid zu bezeigen ob dem schweren Verluste, den sie erlitten. — Sodann zeigte sich da so recht die Schönheit des römischen Ritus gegenüber andern „Riten.“ Die Väter Kapuziner haben ihren Ritus der Beerdigung vollständig dem römischen Ritus gleichförmig gemacht (nur ganz am Ende ist noch ein Gebet für alle Verstorbenen beigelegt) und nach diesem wurde in Dornach zum ersten Male die Beerdigung vorgenommen. Einige der anwesenden Geistlichen hatten ebenfalls das Rituale Romanum bei ihnen und übernahmen gerne den Gesang. So kam es dann, daß alles nach römischem Ritus ausgeführt wurde, Zeremonien und Gesang, und das Resultat war eine wirklich schöne, erbauliche Beerdigung, die auf die zahlreich anwesenden Gläubigen offenbar den besten Eindruck machte. Da braucht man kein äußeres weiteres Gepränge, keine Trauermärsche und verhüllte Fahnen. Das Alles hätte nur gestört. Aber die ernstesten Zeremonien des

römischen Rituals, genau und mit Würde ausgeführt und die Melodien des Choral, mit Verständnis gesungen, wirken so eigenartig auf das Herz des Gläubigen, daß man mit hoher Befriedigung und mit dem Bewußtsein, der Seele des Verstorbenen geholfen zu haben, den Gottesacker verläßt. „Das war eine recht schöne, würdige und erbauende Beerdigung“, so lautete nachher das Urteil aller Anwesenden. — Und zuletzt noch konnte ein ganz gewaltiger Fortschritt in der Liebe zum Choral konstatiert werden. Vor einigen Jahren noch hätte man bei einer solchen Gelegenheit kaum die nötige Anzahl Sänger zusammengebracht, um ein Choral-Requiem zu singen. Jetzt wollte ein Jeder dabei sein. Einige hatten ihr Ordinarium Missæ oder Officium defunctorum mitgebracht, andere suchten sich ein solches zu erobern, um mitsingen zu können und so kam es, daß die Mehrzahl der anwesenden Weltpriester und Benediktiner das Choral-Requiem in recht schöner und erbaulicher Weise zum Vortrag brachte. Daß dabei Alles gesungen wurde, versteht sich von selbst. Es kam überhaupt beim ganzen Gottesdienste kein einziger liturgischer Fehler vor — Das ist auch ein Fortschritt und wohl auch eine Frucht der bischöflichen Agenda.

Uzern. Triengen. Die Pfarwahl wurde genehmigt und eine dagegen gerichtete Kassationsbeschwerde vom Regierungsrate einstimmig abgewiesen. Nachdem ein neuerliches Bittgesuch von 323 Unterschriften von Bürgern der Kirchgemeinde Triengen dem Gewählten überbracht wurde (3 weniger, als an der Wahl anwesend waren), hat der Gewählte, Hochw. Hr. Kaplan Peter in Escholzmat, auf eindringlichen Wunsch des Bischofs Annahme der Wahl zum Pfarrer in Triengen erklärt.

Bern. Im „Pays“ erscheint nun ein Aufruf speziell an die Katholiken des Berner Jura, zum Baue der neuen katholischen Kirche in Bern durch Opfergaben beizutragen. Seit dem Kulturkampf sind die mehr als 3000 Katholiken der Bundesstadt einer den religiösen Bedürfnissen der Gemeinde entsprechenden Kirche beraubt. Sie haben schon sehr große Opfer für den projektierten Neubau gemacht; nur die Kosten eines Bauplatzes beliefen sich auf 70,000 Fr. Die Jahreskosten des Kultus sind außerdem jeweilen 12 000 Fr.

Der Hochwürdigste Bischof Leonardus empfiehlt den Aufruf an die katholischen Jurassier lebhaft und spendet allen, welche ein so verdienstvolles Werk unterstützen und fördern helfen, seinen oberhirtlichen Segen.

St. Gallen. Altstätten. (Korresp.) Die Firma Jos. Schneider, Wachswaaren-Geschäft, hat auf der Ausstellung in Sinigaglia das Diplom mit goldener Medaille als Anerkennung für die prachtvollen Wachsarbeiten erhalten. Schon auf der vatikanischen Ausstellung erhielt das Geschäft die silberne Medaille. Ein neuer Ansporn für die Firma und ihren jetzigen strebsamen Inhaber R. d. Müller, nicht bloß stets ächte, sondern auch schöne Waare zu liefern.

Schulz. Vorlezten Sonntag morgens früh starb im Kloster Einsiedeln Pater Maurus Benediktus

Fisch und von Zeiningen (Aargau), der letzte Konventuale des ehemaligen thurgauischen Klosters Fischingen. Pater Maurus war den 14. Mai 1813 geboren und hatte 1834 sein Ordensgelübde abgelegt.

Freiburg. Donnerstag den 15. Nov. fand die feierliche Eröffnung des sechsten Studienjahres der Universität Freiburg statt. Vor einer glänzenden Versammlung, der u. A. die Hochwft. Bischöfe Deruaz und Haas, sowie Vertreter des Staatsrates beiwohnten, hielt der Rektor, P. Coconnier, einen Vortrag über Entstehung und Bedeutung der Theologie, sowie deren Beziehungen zu den andern Wissenschaften. Kürzere Ansprachen des Hochwft. Bischofs Haas und des Staatsrat Bossy schlossen den offiziellen Akt ab. Am Abend vereinigte sich die Studentenschaft mit hochgestellten Klerikern und andern Gästen zu einem fröhlichen Kommers.

Genf. Der Große Rat des Kantons Genf hat ein Gesetz angenommen, welches die Frauen unsolider Ehemänner zu schützen bezweckt. Die beiden ersten Artikel lauten folgendermaßen.

Art. 1. „Welches auch die eheliche Stellung der Gatten sei, so hat die Frau auf den Verdienst aus ihrer persönlichen Arbeit während der Verheirathung und auf den Erlös ihres Handels die nämlichen Rechte und Ansprüche wie die Frau, die in Gütertrennung lebt. Diese Rechtsansprüche erstrecken sich nicht auf den Verdienst einer durch die beiden Ehegatten gemeinsam ausgeübten Thätigkeit.“ Art. 2. „Die Ehefrau, welche durch ihre Arbeit eigenes Vermögen erworben hat, ist mit diesem Vermögen für die Schulden haftbar, die sie ohne Bevollmächtigung des Mannes gemacht hat. Sie muß ebenso dem Verhältnis ihres Vermögens zu dem des Mannes entsprechend zu den Kosten der Haushaltung, des Unterhalts und der Erziehung der Kinder beitragen. Das eigene Vermögen der Frau ist jedoch nicht für Schulden letzterer Art haftbar, außer in Ermangelung von eigenem Vermögen von Seite des Ehemannes oder der Gemeinde. Auch ist es nicht haftbar für andere vom Manne gemachte Schulden.“

Wir haben hier ein Gesetz vor uns, das um einem Uebelstande abzuhelpen, wie es oft geschieht, in ein Institut eingreift, auch wenn der Uebelstand nicht vorhanden ist. Daß diese Auseinanderhaltung des Besitztums und Verdienstes von Mann und Frau, wie sie in der modernen Weltanschauung Oberhand nimmt, der christlichen Würde der Ehe und der schon vom Naturgesetze geforderten Superiorität des Mannes, als des Oberhauptes der Familie, nicht etwelchen Eintrag thue, ist kaum zu bezweifeln. Und dann muß für uns die Regel Geltung haben: non sunt facienda mala, ut veniant bona.

„Dtschw.“ nennt das Gesetz ein fortschrittliches. In Fällen, wo der Ehemann seine Pflicht nicht erfüllt, mag dieses Vorgehen begründet sein. Aber es grundsätzlich allgemein einzuführen, widerstreitet doch dem Ideal der Ehe, wo Frau und Mann zu einem Organ werden sollen, bedeutend. Die heutigen Juristen neigen zwar mehrheitlich diesen Anschauungen zu, wie es sich am dießjährigen Juristenfest in Basel zeigte. Dadurch wird aber der Lockerung der Ehe, der Frauenemangi-

pation und einer sozialistisch-materialistischen Auffassung mächtig vorgebeugt.

Italien. Rom. Das nächste Konsistorium wird in der zweiten Hälfte des Dezember gehalten. In demselben sollen nebst anderen Prälaten auch zwei französische Bischöfe zu Kardinälen ernannt werden, denen Leo XIII. schon früher diese Würde zugeeignet, jedoch beim verstorbenen Präsidenten Carnot Widerspruch gefunden hatte, während Casimir-Perier ihnen nichts in den Weg legt. Es sind der Erzbischof Boyer von Bourges (im mittlern Frankreich) und der Bischof Perard von Autun (im Erzbistum Lyon). — Am Konsistorium wird auch teilnehmen der Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore (Nordamerika), welchen der Papst nach Rom berief, weil er gegenwärtig an einem Rundschreiben an die Bischöfe und die Gläubigen Nordamerikas arbeitet über die dort entbrannte und die Geister, besonders die Deutschen und Irländer, entzweieende Schulfrage. („Bild.“)

Deutschland. München. Prälat Dr. Westermayer, der populäre Prediger, ist neuerdings schwer erkrankt. Es trat ein Rückfall ein, der das Schlimmste befürchten läßt. Die Schwäche nimmt täglich zu.

Litterarisches.

Kirchenmusikalisches.

Weihnachten! Lieder und Deklamationen von L. Kunzi, komponiert von Jos. Schildknecht. Bei Zweifel-Weber. Preis: Partitur Fr. 2. 50, Text 50 Cts., Stimmen je 15 Cts. — Eine liebliche Weihnachtsgabe ist der Kinderwelt mit diesem Werkchen geboten. Der Text der Lieder und Deklamationen ist in fließender, schöner, zum Kinderherzen sprechender Form abgefaßt. Die Komposition ist edel und athmet wahre Weihnachtsfreude; der Name des Komponisten bürgt uns für ihre musikalische Gediegenheit. Den Kindern den Charakter des hl. Weihnachtsfestes recht tief und innig zum Bewußtsein zu bringen, ist eine wichtige Aufgabe der religiösen Erziehung. Dieser Aufgabe ist durch unsere anmutige Festgabe gedient. Sie sei bestens empfohlen.

* * *

Zwei neue Schriftchen von Pfarrer Wegel. Der fruchtbaren Feder von Franz Xaver Wegel in Altstätten verdanken wir ein neues Volksbüchlein, betitelt „**Das Vater unser**“. Der Ton, den der gewiegte Schriftsteller in den Erzeugnissen seiner reichen Schaffenskraft anzuschlagen weiß, ist ein überaus glücklicher. Das ist die Form, in der man zum Volke sprechen muß, die ihm zum Herzen geht. Die Wahrheit ist unveränderlich; sie steht über dem Wechsel der Zeiten; aber das Gewand, in das sie gekleidet wird, das darf und soll sich den Zeitaltern anpassen. In der mit Volkschriften überfluteten Gegenwart, da braucht es eine besondere Anziehungskraft, um auf das lesende Volk Eindruck zu machen. Wie die übrigen apologetischen Volksbüchlein ist auch das „Vater unser“

in einer Form geschrieben, die jeden Leser zu fesseln weiß. „Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla“. Langwierig ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam der Weg durch Beispiele. (Seneca, epist. 6.) Diese vom alten Römer schon geäußerte Wahrheit scheint dem bekannten Volkschriftsteller stets vorzuschweben. Fast jedes der neun Kapitel des „Vater unser“ hebt mit einer packenden Erzählung an; und zahlreich sind solche Begebenheiten im ganzen Büchlein eingestreut. Immer und immer müssen sich alle, die zum Volke reden, daran erinnern, daß dieß der einzige Weg ist, um demselben die Wahrheit wirksam zu bieten. Auch für den Volksprediger ist das von größter Bedeutung; er muß sich der Fassungskraft des Volkes anbequemen.

Das „Vater unser“ wird eine der schönsten unter den Perlen der Volkslitteratur Pfarrer Wegels genannt. Eine fernere Schrift der gleichen gesegneten Hand ist ein Büchlein für die Männerwelt „**Der Mann des Gebetes**“. Es ist das infame Werk des Liberalismus, namentlich die Männerwelt der Übung der Religion und Frömmigkeit abgeneigt gemacht zu haben. Diesem Uebel begegnet der „Mann des Gebetes“. Auch hier zeigt sich des Verfassers Meisterschaft in packender, formschöner Darstellungsweise; das Schriftchen ist überaus zeitgemäß.

Zu beziehen ist das „Vater unser“ von der Dorn'schen Verlags-handlung in Ravensburg oder vom Verfasser selbst, zum Preise von 40 Cts. (schönere Ausgabe) oder 30 Cts. (einfachere Ausgabe); partiweise je 5 Rp. billiger.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1894

	Fr. Ct
Übertrag laut Nr. 46:	41,019 72
Kt. Aargau: Pfarrei Bremgarten:	
a. Sammlung	195 —
b. Orts-Biusverein	20 —
c. Christlicher Mütterverein	10 —
Römisch-katholische Gemeinde Kaiseraugst	15 —
Kt. Baselland: Pfarrei Bieffingen	7 —
Kt. Bern: Römisch-katholische Pfarrei Biel	50 —
Kt. St. Gallen: Pfarrei Bußkirch	30 —
„ Mafeltrangen	30 —
Kt. Luzern: von W. R. in G.	50 —
Kt. Solothurn: Stadtpfarrei Solothurn	591 55
Kt. Zug: Pfarrei Menzingen:	
a. Gemeinde Menzingen	338 75
b. Filiale Finstersee	26 25
c. von Fr. Z.	200 —

42,583 27

Der Kassier:
J. Düret, Propst.



Gelegenheits-Kauf.

Bei den Hrn. Herren Patres im Stifte zu Einsiedeln befindet sich eine „Weihnacht“, bestehend aus Holzfiguren u. s. w., feinst geschnitten und polychromiert, und erlaubt sich der Unterzeichnete, den Hrn. Klerus höflichst einzuladen, die hübsche Krippen-Kollektion zu besichtigen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit der Hrn. Hr. Dr. Albert Kunz, Professor im Stifte.

Die Vorstellung ist für eine größere Kirche bestimmt, um auf einem Seiten-Altar postiert zu werden und hervorgegangen aus der kirchlichen Kunst-Niederlage von

[967]

J. B. Burger in Gröden (Tirol).

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes: 100

Repetitionsbüchlein. Ein Leitfaden für den Katecheten zur Wiederholung des Notwendigsten aus dem Katechismus, was dem Kinde für das Leben bleiben soll, zugleich ein Lesebüchlein für das katholische Volk. Erster Teil: **Die Glaubenslehre.** 16°. 64 S. Preis brosch. 50 Cts., gebd. 90 Cts. Zweiter Teil: **Von den Geboten.** Mit bischöflicher Approbation. 16°. 56 S. Preis brosch. 40 Cts., gebd. 80 Cts. (Bildet gleichzeitig das 14. und 15. Bändchen der „Katechetischen Handbibliothek“).

Brosämlein von der Mutter Lich. Dargeboten von Aloysius Stanislaus. Mit bischöflicher Approbation. 16°. 264 S. Preis brosch. Fr. 1. 35, gebd. Fr. 1. 75. (Bildet gleichzeitig das 16. Bändchen der „Katech. Handbibliothek“).

Das Kind. Vortrag, gehalten am 17. Mai 1894 zu Mettmann auf der dritten Pfringst-Generalversammlung der „Katholischen Vereinigung bergischer Lehrer“ von Sina. (Bildet gleichzeitig das 7. Heft der „Pädagogischen Vorträge und Abhandlungen“). Preis brosch. 65 Cts.

Im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz ist soeben erschienen:

Ida Gräfin Sahn-Sahn.

Novellistisches Lebensbild

von Alinda Jacoby.

Mit Bildnis.

8. geb. Fr. 4. —.

[106]

Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dehel, H., Christliche Ikonographie. Ein Handbuch zum Verständniß der christlichen Kunst. Erster Band. Die bildlichen Darstellungen Gottes, der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der guten und bösen Geister und der göttlichen Geheimnisse. Anhang: Die Welterschöpfung. Die Sibyllen. Die apokalyptischen Gestalten. Judas Iskariot. Mit 220 Abbildungen. gr. 8°. (XVI und 584 S.) Fr. 9. 35; in Original-Einband: Leinwand mit Lederrücken und Rothschnitt Fr. 12. 70.

Der zweite Band, die Darstellung der Heiligen behandelnd, wird 1895 erscheinen und das Werk zum Abschluß bringen. (104)

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ ist erschienen:

St. Ursen-Kalender

für das Jahr 1895.

Preis: 40 Cts.

1200

Tricot-Tailen und Blousen,

in allen Größen, grau und gestreift, à 1. 50, 1. 85, 2. 40, 2. 95. Varchent-Blousen, modernster Schnitt, neueste Dessins, sehr solid, à 1. 90, 2. 80 und 3. 85. (\$3970D)

800

Vismar, Gilet de Chasse,

in nur guter, schwerer Qualität, à 2. 80, 4. 60, und 6. 90. Tricothemden, ohne Kragen, à 2. 20 und 2. 80 mit Kragen, Taschen und Seiden-Cordel à 2. 60 und 3. 50, dito hochfeine mit Edelweiß-Stiderei à 3. 90. Normalhemden, schwere, reinwollene Kammgarn à 6. 90 und 8. 85. Farbige Hemden für Herren à 1. 80, für Frauen à 1. 65. Unterhosen für Herren à 1. 20 und 1. 70, für Frauen 1. 25. Unterlibli für Herren à 1. 30 und 1. 80, für Frauen à 1. 35. Unterröcke, schwere Tricot à 1. 95 und 2. 50, reinwollene gelismert, extra schwere à 6. 55. [103]

J. Winiger, Versandtgeschäft, Boswil, Aargau.

Gesucht als Haushälterin

in einen Landpfarrhof eine brave und zuverlässige Person mittleren Alters, wohlverfahren im Kochen und allen Haus- und Gartenarbeiten. Meldung ohne beste Zeugnisse unnütz. Eintritt auf künftige Maria Lichtmess oder schon Ende Januar. Auskunft durch die Expedition der „Kirchen-Zeitung“. 994

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ ist zu beziehen:

Der Gang ins Kloster.

Gedicht von Joseph Wipfli, Pfarrer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Profal-papiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerk, an wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

Weihrauch

einkörnig, wohlriechend, empfiehlt in Postfischen à 4 Kilo Netto zu Fr. 7. 50 per Nachnahme franko Zusendung.

C. Richter in Kreuzlingen, St. Thurgau. Apotheke und Droguerie.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ ist zu beziehen:

Das Kirchenjahr.

3. verbesserte Auflage.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Duzend Fr. 1. 50

Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Im Verlage von **Benziger & Co.** in **Einsiedeln, Waldshut und Köln**,
 Typographen des hl. Apostol. Stuhles, erschien soeben (101)

Der christliche Vater in der modernen Welt.

Erbauungs- und Gebetbuch

von **Augustin Egger**, Bischof von St. Gallen.

No. 1389. 52 Seiten. Format VII. 123×76 mm. Mit 2 Stahlstichbildern.

Preis gebunden:

No. 302. Schwarze Leinwand, mit Goldtitel, Reliefpressung, Rotschnitt Fr. 1. 60

Nr. 518. Dunkelfarbig feines Leder, einfache Pressung, Feingoldschnitt " 2. 50

Auf fein Papier:

No. 531. Dunkelfarbig unecht Kalbleder, gepreßt, Feingoldschnitt " 2. 75

Nr. 602. Schwarz Chagrinleder, Blindpressung, Hohlgoldschnitt " 4. —

Kann es wohl etwas Wichtigeres geben, als die Aufgabe christlicher Eltern, speziell des christlichen Vaters, besonders in unserer gottentfremdeten unruhigen Zeit? Von der Jugend hängt die Zukunft, von der Erziehung die Jugend, und von den Eltern die Erziehung ab. Aber so wichtig jene Aufgabe, so schwierig ist sie auch und — so notwendig ein sicherer geistlicher Führer. Um so freudiger ist es daher zu begrüßen, daß eine so hochstehende kirchliche Persönlichkeit und verdienstvoller Schriftsteller wie Se. Gnaden der Hochw. Herr Bischof von St. Gallen den katholischen Vätern in oben genanntem Buche einen so trefflichen und zuverlässigen Führer geboten hat. Möge daher das kostbare kleine Werk bald in den Händen vieler katholischen Familienväter zu finden sein.

Gelobt sei Jesus Christus.

Vollständiges

Gebet- und Unterrichtsbuch für katholische Christen jeden Standes.

Allen heilsbegierigen Christen gewidmet

von **Dr. Joseph Anton Keller**, Pfarrer in Gottenheim bei Freiburg i. B.

Mit Druckbewilligung des Hochwürdigsten Bischofs von Ebur.

No. 1386. 912 Seiten. Format IX. 132×80 mm. Mit 3 Stahlstichbildern.

Preis gebunden:

No. 302. Schwarze Leinwand, gepreßt, Rotschnitt Fr. 1. 85

No. 412. Schwarz Chagrinleder, Feingoldschnitt " 2. 75

No. 663. Echt Kalbleder, wattiert, gepreßt und vergoldet mit Verschlussband, Hohlgoldschnitt " 6. 25

No. 682. Dunkelfarb. echt Kalbleder, eleg. mit Kantenvergoldung, Hohlgoldschnitt " 5. 50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Soeben erschien:

Die Socialdemokraten und ihre Väter.

Erzählung

von **Conrad von Woland**.

8. (24 Bogen) fein geheftet Fr. 2. 95.

Auf diese höchst interessante und zeitgemäße Erzählung erlaube mir ganz besonders aufmerksam zu machen. [105]

Mainz, im Oktober 1894.

Franz Kirchheim.

Taufregister, Ehregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätig in der

Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Druck und Expedition der Buch- und Kunst-Druckerei „Union“ in Solothurn.

Bettdecken:

gewöhnlich grau à Fr. 2. 90
 feine, sehr groß à Fr. 5. 80 u. 6. 40
 extra große, rein wollene, roth à Fr. 7. 50

Leintücher:

Roh Tuch, starke Qualität " " 2. 10
 gebleichte, sehr solid " " 2. 90
 extra Qualität, rein Leinen " " 3. 70

Tischtücher:

große, farbig, Damast " " 3. 45
 weißen Damast, rein Leinen " " 5. 85
 weißen Damast, mit 6 Servietten zusammen " " 3. 85

Tischteppich:

Türkische mit Franzen " " 2. 60
 Gobelin mit Schnur und Quasten " " 3. 75
 Japanesische m. " " 5. 40

Handtücher:

Abgepaßt mit Franzen p. Dg. à Fr. 2. 0 u. 2. 70
 Handtücher Waffel p. 10 Meter à Fr. 3. 95
 reinleinen, sehr stark, mit rother Kante, 10 Meter " " 6. 70

Taschentücher:

weiß Battist per Dg. " " 2. 10
 weiße mit farbigem Rand p. Dg. " " 2. 15
 weiße, rein leinen per Dg. " " 3. 80
 farbig karriert per Dg. " " 2. 40

rothe gedruckte, prachtvolle Dessin per Duzend 3. 15

Umtausch gerne gestattet (S3943Q) [102]

J. Winiger, Versandgeschäft,
Boswil (Murgau).

Unübertreffliches

Mittel gegen Gliedsucht

und äußere Verkältung

von **Math. Amstalden** in **Sarnen**.

Dieses allbewährte Heilmittel erfreut sich einer stets wachsenden Beliebtheit und ist nun auch in folgenden Depots vorrätig:

Schiele u. Forster, Apotheker in Solothurn,

Otto Suidter u. Cie., Apotheker in Luzern.

Preis einer Dosis Fr. 1. 50. Für ein verbreitetes lange angestandenes Leiden ist eine Doppel-dosis zu Fr. 3 erforderlich.

Tausende ächter Zeugnisse von Geheilten des In- und Auslandes können bei Unterzeichnetem auf Wunsch eingesehen werden.

Der Verfertiger und Versender

B. Amstalden in **Sarnen**

90¹⁰ (Obwalden). S2060Lz.

Kirchen-Teppiche

in großer Auswahl und billigst notiert, empfiehlt zur gefl. Abnahme

J. Bosch.

Mühlenplatz, Luzern.

29NB. Musterfundungen bereitwilligst franko.